Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 32

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

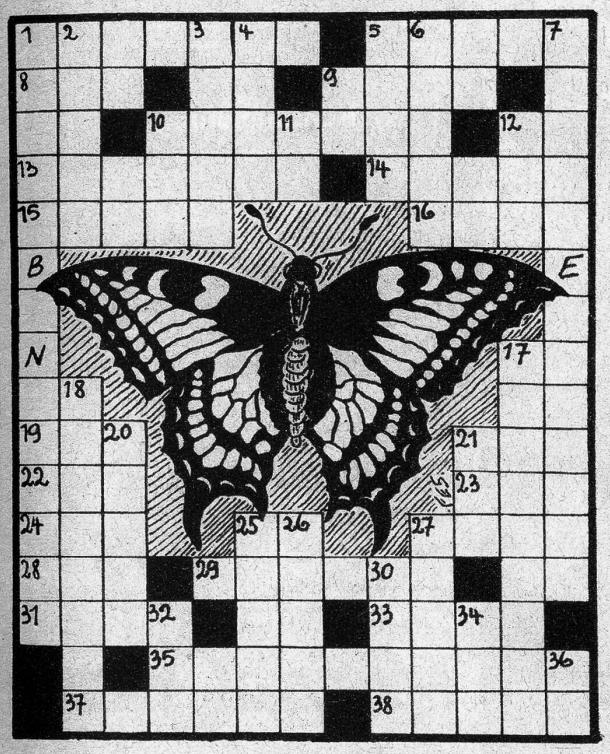
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

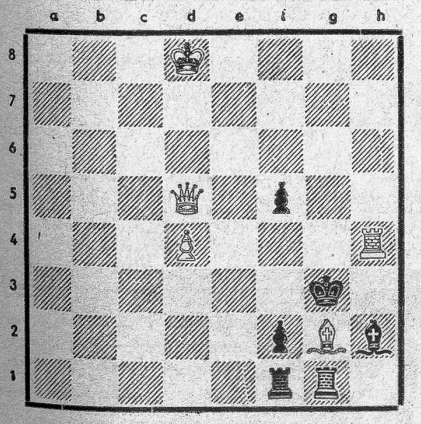
http://www.e-periodica.ch

KREUZWORTRÄTSEL



Waagrecht: 1. Rohling, 5. Marder mit wertvollem Pelz, 8. Ort im Kanton Zug, 9. Währung eines Nachbarstaates der Schweiz, 10. berühmte Schlucht im Kanton Graubünden, 13. Sudannegervolk, 14. männlicher Verwandter, 15. russischer Revolutionär, 16. Stadt in der Ukraine, 17. unpersönliches Fürwort, 19. Prinzipal, Bureauvorsteher, 21. europäische Landeshauptstadt, ohne Endbuchstabe, 22. Fragewort, 23. türkischer Ehrentitel, 24. englische Biersorte, 27. Metall, chemisches Element, 28. Bedrängnis, 29. Dorf im Engadin, 31. griechischer Buchstabe, 33. deutsche Universitätsstadt (j = i), 35. für die Pfanne bereitetes Federvieh, 37. Eintritt (französisch), 38. mit Vergnügen.

Senkrecht: 1. gelb-schwarz gezeichneter Schmetterling, 2. französische Kutsche, 3. Kopfhautschuppe, 4. Halbedelstein, 5. Kornspeicher, 6. bettlägerig, 7. Falterart im Gemüsebeet, 9. französischer Artikel, 10. Ha..r.e = Seeschaden, 11. Tonsilbe, 12. weibliche Mädchengestalt, 17. Verkehrsmittel, 18. grosse Robbe im Stillen Ozean, 20. Abart des Iltis, 21. Süssmostmarke, 25. Vorläufer des Schmetterlings, 26. Schmetterlingslarve, 27. unnachgiebig, stark, 30. Sache unbestimmtes Etwas, 32. Baumteil, 34. bloss, 36. Autozeichen für einen welschen Jurakanton. (ch = ein Buchstabe.)



SCHACH

Aufgabe Nr. 9

M. Larsen
Matt in 2 Zügen
Lösungen an
Dr. H. Joss, Bern,
Brunnmattstr. 72
Lösung zu Nr. 8
i. K d8-c7

Richtig gelöst von
R. Clémençon,
stud. phil. II., Bern

Am 48. Schweizerischen Schachturnier in Neuenburg (12. - 20. Juli 1947) gewann den ersten Preis Hans Johner, Zürich. Hans Johner errang damit zum 11. Male die Würde der Schweizerischen Landesmeisterschaft, eine erstaunliche Leistung, die hohe Anerkennung verdient.

Neue Bücher

Hans Rud. Balmer - Aeschi: «E gmachte Ma». Es mundartlichs Spiel i drei Ufzüge. Heimatschutztheater Nr. 131. Verlag A. Francke AG., Bern. Brosch. Fr. 2.50.

Hans Rudolf Balmer hat in seinen Theaterstücken schon mehrfach ernste Konflikte aus dem bürgerlichen und bäuerlichen Gegenwartsleben auf die Bühne gebracht. In seinem neuen mundartlichen Dreiakter stellt er einen Baumeister in den besten Mannesjahren und auf der Höhe seiner geschäftlichen und politischen Erfolge vor uns hin. Eben wird er in den Nationalrat gewählt und erhält einen glänzenden geschäftlichen Auftrag für einen Brückenbau. Aber unter dieser blendenden Oberfläche nagt doch heimlich ein Wurm: Ein alter Fehltritt des Mannes, den die Frau voller Güte und Duldertum durch Jahrzehnte heimlich wieder gut zu machen suchte, kommt unvermutet ans Tageslicht und stürzt ihn von der Höhe seiner Selbstsicherheit und Selbstgerechtigkeit herab. Der grenzenlose Egoismus, die innere Kleinheit des Strebers liegt offen da, in beschämender Blösse — die freilich der Schuldige sich selber erst spät und widerwillig eingesteht. Eine gründliche Auseinandersetzung der Gatten eröffnet den Blick in künftige bessere und wahrere Lebensführung.

Indischer Lebenslauf, von Hermann Hesse. Verein Guter Schriften. Preis 60 Rp., gebunden Fr. 1.50.

Im Anhang zum Glasperlenspiel von Hermann Hesse finden sich ein paar Stücke, die leicht für sich bestehen können. Zu diesen zählt unsere Novelle. Wie eine Legende mutet sie an. Obwohl wir nach Indien entrückt sind und in östliches Denken und Fühlen eingesponnen werden, tritt überall das allgemein Menschliche in Erscheinung. Die lebendig gestalteten Ereignisse ziehen uns von allem Anfang an in ihren Bann, und gleich spüren wir auch die Aktualität, die Not unserer Zeit und die Katastrophe des Krieges, den wir in allen seinen Folgen nicht gänzlich hinter uns haben. Die Augen gehen uns auf über der Nichtigkeit allen Glanzes, von Macht und Ruhm, und mit dem Hirten und Fürstensohn Dasa erkennen wir den Wert des einfachen, primitiven Lebens und des Aufgehens in der Natur. Wären die grossen und entscheidenden Männer unserer verhängnisvollen Gegenwart mehr von Yogins Geist erfüllt gewesen, wir ständen jetzt nicht am Abgrund, der alle mit Schrecken erfüllt. In schöner, ruhiger Sprache, wie sie Hermann Hesse immer eigen gewesen ist, werden uns die Ereignisse übermittelt. Sie zwingen zum Nachdenken und beglücken durch ihre edle Haltung nach der Ruhe und Geist und Hang zum Guten mehr Gewicht haben als kriegerisches Heldentum. Ein tiefgründiges Werklein, und im wahrsten Sinne für alle eine «gute Schrift». Das Heft ist in allen Buchhandlungen, Ablagen und Kiosken erhältlich.

Dritter schweiz. Frauenkongress Zürich 1946. Kongressbericht ca. 220 Seiten; 5 Illustrationen; kartoniert. Dieser Kongressbericht gibt nicht nur Aufschluss über Aufbau, Organisation und Ergebnis des Dritten schweizerischen Frauenkongresses, der im vergangenen Herbst in Zürich stattgefunden hat, sondern er orientiert vor allem über die geleistete Kongressarbeit und enthält ausserdem eine vollständige Referentinnenliste mit Adressangabe.

Die verschiedenen Studiengruppen und Organisationskomitees haben unabhängig voneinander das Wesentliche aus der in ihrem Gebiet geleisteten Arbeit zusammengefasst. Derart entsand eine in aufgelockerter Form anschaulich dargestellte Uebersicht über den Inhalt der rund 150 Referate und über die kulturellen und unterhaltlichen Darbietungen, aus denen während fünf anregenden Kongresstagen Tausende von Frauen aus den verschiedensten sozialen, beruflichen und weltanschaulichen Schichten des ganzen Landes wertvolle Hinweise für die Arbeit in Heim und Beruf schöpften. Zweifellos wird dieser Kongressbericht — er ist hübsch kartoniert und enthält ein farbiges Titelblatt sowie weitere zeichnerische Illustrationen — nicht nur den Kongressbesucherinnen als dokumentarisches Andenken willkommen sein, sondern auch jenen einen Ueberblick über Arbeit und Aufgaben der Schweizerin vermitteln, die am Kongress nicht teilnehmen konnten.

Zu beziehen beim Herausgeber: Dritter schweizerischer Frauenkongress, Frankengasse 3, Zürich. Preis Fr. 6.50 inkl. Wust und Porto usw. Der Preis wurde äusserst niedrig angesetzt. Einzahlung auf Postcheck VIII 28 747 gilt zugleich als Bestellung — das spart Zeit und Arbeit! Zusendung sofort nach Eintreffen des Betrages.

Elizabeth Janeway: Lydia und Helen. Herausgegeben von der Büchergilde Gutenberg Zürich. «Lydia und Helen» ist ein ausgesprochener Frauenroman. Verfasserin des Buches ist eine Frau, und im Mittelpunkt des Geschehens stehen zwei Frauen. «Lydia und Helen» liest sich leicht, die Handlung ist einfach und lebenswahr, und die Autorin versteht es, durch ein feines psychologisches Gegenspiel eine wohltuende Spannung zu erzeugen. Es gelingt Elizabeth Janeway ausgezeichnet, die amerikanische Kleinstadt zu schildern, in der die beiden Schwestern leben. Man spürt die wohlige Wärme kleiner Verhältnisse, während auf der andern Seite das Konventionelle und die kleinbürgerliche Enge als Last empfunden werden. Helen ist beschwingter und findet sich im Leben leichter zurecht als die komplizierte Lydia, die von Tradition befangen und daher auch die Einsame und Unzufriedene ist. Die Verschiedenheit der Charaktere schafft Missverständnisse. Die völlige Entspannung tritt erst ein, als Helen einem gesunden Buben das Leben schenkt. Angesichts dieses jungen Lebens erkennen beide Schwestern die Kleinheit ihres Tuns, und unter befreiendem Lachen finden Helen und Lydia ihre schwesterliche Zuneigung wieder.

L.